

BERUFE IN DER ZAHNARZTPRAXIS

Im Einsatz für die Zahngesundheit



Gesund im Mund: Prophylaxeassistentinnen und Dentalhygienikerinnen fördern die Mundgesundheit von Patientinnen und Patienten.
(Foto: iStockphoto)

Prophylaxeassistentinnen und Dentalhygienikerinnen sind aus einer Zahnarztpraxis nicht mehr wegzudenken. Was unterscheidet sie, und für welche Patientengruppen ist ihr Einsatz sinnvoll?

Die Prophylaxeassistentin (PA) und die Dentalhygienikerin (DH) sind innerhalb des Praxisteam für Prophylaxe zuständig. Ihre Mission: Sie sorgen für langfristig gesundes Zahnfleisch und intakte Zähne, und erklären Patientinnen und Patienten die richtige Mundhygiene.

Die Prophylaxeassistentin

Die Prophylaxeassistentin ist eine Dentalassistentin, die sich weitergebildet hat. Die berufsbeglei-

tende Weiterbildung ist von der SSO anerkannt und dauert etwa ein Jahr. In zwei bis drei Kursblöcken von je einer Woche lernt die angehende PA theoretische und praktische Grundlagen kennen, die sie in einem halbjährigen Praktikum an rund 120 Patienten vertieft. Besteht sie die

>> Fortsetzung auf Seite 2

> 25 Cola-Getränke enthalten rund 25 Würfelzucker pro Liter, andere Süssgetränke oder Eistee bis zu 22. Der hohe Zuckergehalt dieser Getränke ist nicht das einzige, was unseren Zähnen schadet: Süssgetränke enthalten auch Säure, die den Zahnschmelz angreift und erodieren lässt. Alternative und zahnschonende Durstlöscher sind Wasser oder ungesüsster Tee.

Schlussprüfung, erhält sie einen SSO-Fachausweis.

Im Arbeitsalltag erstellt die PA Behandlungsunterlagen (zum Beispiel Röntgenbilder), erklärt ihren Patientinnen und Patienten die Mundhygiene und zeigt ihnen, wie sie diese allenfalls verbessern können. Sie trifft präventive und therapeutische Massnahmen, damit die Zahngesundheit ihrer Patientinnen und Patienten gut bleibt, entfernt Zahnstein oberhalb des Zahnfleisches und bleicht Zähne (Bleaching).

Prophylaxeassistentinnen arbeiten vorwiegend in Privatpraxen, aber auch in Schul- und Volkszahnkliniken. Sie behandeln in erster Linie jüngere Patientinnen und Patienten, die keine oder nur geringfügige Zahnfleischprobleme haben. Ihre Arbeit ist kostengünstig und

wird gemäss Zahnarzt-Tarif zu 2,5 Taxpunkten pro 5 Minuten verrechnet. Für die Zahnarztrechnung wird die Taxpunktzahl (30 Taxpunkte für eine Stunde) mit dem Taxpunktwert multipliziert, der in der Praxis angeschrieben ist. Ein Beispiel: Berechnet die Praxis einen Taxpunktwert von Fr. 3.80, kostet eine 60-minütige Behandlung durch die Prophylaxeassistentin 114 Franken (30 TP x Fr. 3.80).

Die Dentalhygienikerin

Die eidgenössisch diplomierte Dentalhygienikerin HF (DH) hat nach ihrer Erstausbildung (oft zur Dentalassistentin) einen zweieinhalb- bis dreijährigen Bildungsgang an einer höheren Fachschule absolviert. Zuerst lernt eine angehende DH an einem Bildungszentrum in Bern, Genf oder Zürich, im letzten Jahr folgt ein Praktikum in einer Zahnarztpraxis oder in einer Universitätsklinik.



Übung macht die Meisterin: Ein Praktikum ist sowohl bei der Ausbildung zur Prophylaxenassistentin als auch bei der DH-Ausbildung Pflicht. (Foto: Fotolia)

Im Berufsalltag erstellt die DH Behandlungsunterlagen und leitet Patientinnen und Patienten zu einer verbesserten Pflege von Zähnen und Zahnfleisch an. Eine zentrale Aufgabe der DH ist es, dafür zu sorgen, dass Zähne und Zahnhalteapparat gesund bleiben. Zu ihrem Aufgabengebiet gehören auch orale Erkrankungen: Sie beurteilt die Befunde und erstellt gemeinsam mit Patient und Zahnarzt einen Behandlungsplan. Die DH entfernt Zahnstein auch an der Zahnwurzel, behandelt entzündetes Zahnfleisch (Gingivitis) und bleicht Zähne (Bleaching). Sie ist spezialisiert auf die Betreuung von Patienten, die an einer Parodontitis (Entzündung des Zahnhalteapparates) leiden. Nach einer zahnärztlichen Diagnose behandelt sie auch schwierige Fälle selbständig, jedoch ohne chirurgische Massnahmen.

Leistungen der Dentalhygienikerin werden zu 3,5 Taxpunkten pro 5 Minuten verrechnet. Ein Beispiel: Berechnet die Praxis einen Taxpunktwert von Fr. 3.80, kostet eine 60-minütige Behandlung durch die Dentalhygienikerin 159 Franken 60 (42 TP x Fr. 3.80).

Dentalhygienikerinnen und Prophylaxeassistentinnen sorgen dafür, dass Zahnschäden frühzeitig erkannt oder gar vermieden werden. Ihre Tätigkeit trägt nachweislich dazu bei, dass Zähne und Zahnersatz eine längere Lebensdauer haben. Profitieren auch Sie vom Können der DH und PA – ihr Zahnarzt oder ihre Zahnärztin SSO berät Sie gerne!

Weitere Informationen zu diesen und anderen Berufen in der Zahnarztpraxis finden Sie auf www.sso.ch.

PROPHYLAXE

Interdentalbürstchen

Die meisten Zahnschäden entstehen heute zwischen den Zähnen – nicht so, wenn auch dort geputzt wird. Für «Zahnseidenmuffel» sind Interdentalbürstchen eine prima Alternative!

Mit einer herkömmlichen Zahnbürste lassen sich die Zahnzwischenräume nicht gründlich reinigen – Zahnbelag und Speisereste bleiben zurück, Bakterien können sich ungehindert vermehren. Abhilfe verschaffen Interdentalbürstchen: Dies sind kleine Bürsten spe-

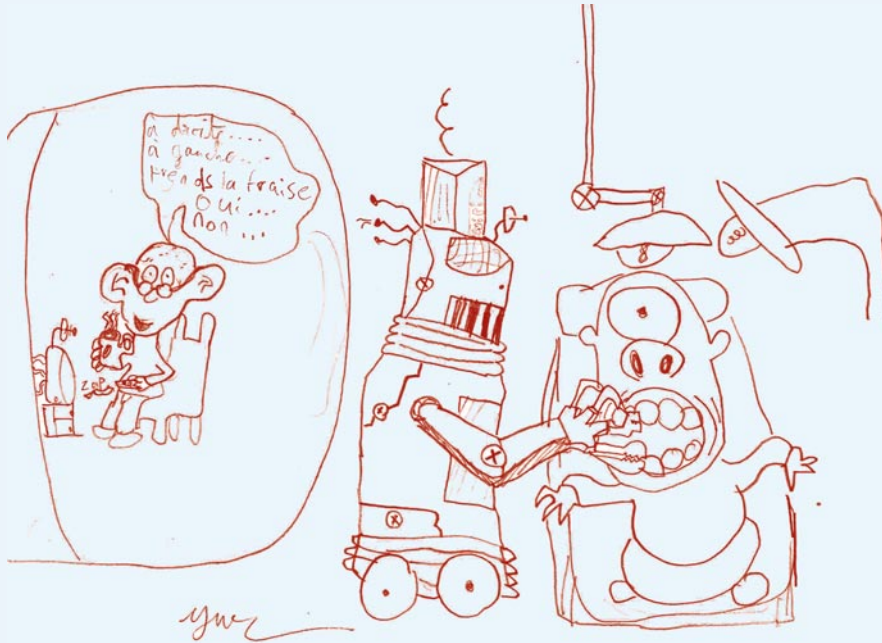
ziell für Zahnzwischenräume. Es gibt sie in verschiedenen Grössen – passend für jedes Gebiss. Haben Patienten zurückgezogenes Zahnfleisch und daher grössere Zahnzwischenräume, reinigen Interdentalbürstchen gar besser als Zahnseide.



Praktische Helfer für saubere Zahnzwischenräume: Interdentalbürstchen. (Foto: Fotolia)

Die Zahnärzte der Zukunft

Ferngesteuerte Zahnarzt-Roboter, beeindruckende Apparaturen oder ein Zahn-Zirkus, in dem Zahnschmerzen weggezaubert werden: Der Presse- und Informationsdienst der SSO freut sich über die vielen kreativen Ideen von Kindern aus der ganzen Schweiz.



Im letzten zahninfo forderte die SSO Kinder auf, zu zeichnen, wie sie sich den Zahnarzt oder die Zahnarztpraxis der Zukunft vorstellen. Mit seinem ferngesteuerten Zahnarztroboter, der einen Alien behandelt, hat Yuri aus Hauterive den Wettbewerb gewonnen. Der zweite Preis geht an Eliane aus Pfäffikon, der dritte Preis an Ike aus Oberdorf. Die SSO dankt allen Kindern, die am Wettbewerb teilgenommen haben!

Ferngesteuerte Zahnbehandlung: So stellt sich Gewinner Yuri die Praxis der Zukunft vor.

DENTALTOURISMUS

Als Geisel genommen

Dentaltourismus: entlastend fürs Portemonnaie und sicher für die Zähne? Der Erfahrungsbericht eines Schweizers zeigt, dass es auch anders kommen kann: unnötige und schmerzhafteste Behandlungen statt vermeintlicher Ersparnis.

Im Internet finden sich zahlreiche Angebote, die Tiefpreis-Zahnbehandlungen in Osteuropa anpreisen, insbesondere in ungarischen oder kroatischen Kliniken. Vergangenen Herbst begleitete David F. seine Freundin in eine solche Billigklinik nach Budapest. Er wird eingeladen, auf einem Zahnarztstuhl Platz zu nehmen – nur für eine Röntgenaufnahme. Sie genügt, ihm eine niederschmetternde Diagnose zu stellen: Man müsse sofort handeln, wird ihm gesagt. David F. fügt sich. Die Brücke im Obergebiss kommt sofort weg, ihm werden zwei Zähne gezogen. Man schlägt David F. eine Implantatbehandlung für 4'800 Euro vor, verbunden mit einer Knochentransplantation zum Aufbau des Kieferknochens – ein massiver Eingriff. Das ist noch nicht alles: Ein abgestorbener Zahn im Unterkiefer bilde

ein gravierendes Infektionsrisiko und müsse gezogen werden. Das Ziehen eines abgestorbenen Zahnes ist nicht unproblematisch – der Zahn kann dabei auseinanderbrechen, was auch passiert: Die Extraktion, durchgeführt von einer jungen Zahnärztin, dauert mehr als zwei Stunden. «Eine blutige Schlacht», resümiert David F.

Biologische Uhr

«Eine Röntgenaufnahme genügt nicht, sie zeigt nicht die ganze Realität!», erklärt der Zahnarzt von David F. in der Schweiz. Um einen Patienten zu behandeln, muss ein Zahnarzt seine Krankengeschichte kennen. Im Zentrum der Schweizer Zahnmedizin steht die Zahnerhaltung: SSO-Zahnärzte greifen möglichst wenig ein, damit Zähne und Kieferknochen intakt bleiben.

Zahnärzte müssen die biologische Uhr beachten, die es für eine Heilung braucht. Wenn ein Zahn beispielsweise stark von Karies befallen ist, kann versucht werden, seine Vitalität mit einem Wundverband zu erhalten – anstatt sofort eine Wurzelbehandlung vorzunehmen und den toten Zahn zu überkronen.

Die häufigste Spezialisierung von ausländischen Zahnkliniken, die Schweizer Touristen behandeln, scheint Implantologie zu sein. Implantate bilden jedoch nur eine mögliche Lösung unter vielen – und stehen für die aufwändigste (und teuerste) Form der Behandlung. «Implantologie um jeden Preis, das ist wie Zahnmedizin aus einem ver-

>> Fortsetzung auf Seite 4

Neuer SSO-Präsident

Der Zürcher Zahnarzt Beat Wäckerle ist neuer SSO-Präsident. Die Delegiertenversammlung der SSO hat ihn am 3. Mai 2014 als Nachfolger seines Berufskollegen François Keller gewählt. Beat Wäckerle führt zusammen mit seiner Frau eine Gemeinschaftspraxis in Gattikon (ZH).

Trockener Mund – Mundgeruch

Unser Speichel sorgt für ein gutes Mundklima. Fliesst er nicht ausreichend, entwickelt sich schlechter Atem – zum Beispiel am Morgen nach dem Aufstehen. Medikamente können den Speichelfluss dauerhaft vermindern, was auch Zahnschäden zur Folge haben kann.

Zuviel Druck?

Sind die Borsten Ihrer neu gekauften Zahnbürste nach einer Woche bereits verbogen? Dann bürsten Sie mit zuviel Druck! Machen Sie den Test mit der Küchenwaage: Der Druck sollte 150 Gramm nicht überschreiten!

Vererbte Zahnbehandlungsangst

Personen können Angst vor Zahnbehandlungen haben, ohne beim Zahnarztbesuch je schlechte Erfahrungen gemacht zu haben. Oft reicht es, wenn eine enge Bezugsperson von ihren schlechten Erlebnissen berichtet. Eltern «vererben» ihren Kindern auf diese Weise die Zahnbehandlungsangst.

Aus der Geschichte

Jäger und Sammler litten kaum unter Karies. Ausnahmen gibt es allerdings immer: Bei Ausgrabungen im heutigen Marokko stellten Forscher fest, dass die Menschen, die dort vor 15'000 Jahren lebten, fast alle verfaulte Zähne hatten. Dies laut den Forschern, weil sie vorwiegend kohlehydrathaltige Eicheln und Pinienkerne assen, die Beläge auf den Zähnen verursachten und so zu Karies führten.

Mehr zu diesen Themen:

www.sso.ch

gangenen Zeitalter», kommentiert der Zahnarzt von David F.

Bitterer Nachgeschmack

Dentaltourismus birgt Risiken. Umfangreiche Behandlungen finden in kürzester Zeit statt, ohne Rücksicht auf die menschliche Biologie. Notfall- oder Nachbehandlungen sind wegen der Distanz unmöglich. Kommt hinzu, dass bei Beschwerden der ausländische Gerichtsstand gilt: Es ist kaum möglich, seine Rechte einzufordern. David F. wurde die Herausgabe der Röntgenaufnahmen verweigert – unter dem Vorwand, diese seien gratis gemacht worden.

Zahnbehandlungen in der Schweiz bieten da offensichtliche Vorteile: Schweizer Zahnärztinnen und Zahnärzte SSO befolgen berufsethische Regeln, ihre Patienten können sich im Fall von Reklamationen an Schlichtungsstellen

wenden – und die Röntgenaufnahmen gehören dem Patienten.

Behandlungen im Ausland bergen das Risiko von Überbehandlung: Die Kostenschätzung, die David F. unterbreitet wurde, ist doppelt so hoch wie die Prophylaxekosten, die ihm sein Zahnarzt in den nächsten zehn Jahren für die Erhaltung der Zahngesundheit verrechnet hätte. Die offerierten Preise der ungarischen Kliniken mögen auf den ersten Blick vorteilhaft erscheinen, doch die Rechnung für unnötige oder zahnverletzende Behandlungen kann teuer werden. David F. fühlte sich manipuliert, als Geisel genommen. Er bereut heute bitter, dass er seine Zähne verloren hat, nur weil er sich von der vermeintlichen Ersparnis hat blenden lassen.

CARTOON



Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft
Société suisse des médecins-dentistes
Società svizzera odontoiatri
Swiss Dental Association

SSO

Unsere Zahnärzte.

Impressum Zentrale Informationskommission, Olivier Marmy/Presse- und Informationsdienst SSO, Postfach, 3000 Bern 8 Redaktion Felix Adank, Camille Barras, Rahel Brönnimann
Grafisches Konzept atelierrichner.ch Layout Claudia Bernet, Bern Gesamtherstellung Stämpfli Publikationen AG, Bern Bilder iStockphoto, Fotolia Copyright SSO